

Rolf Göppel

# Aufwachsen heute

Veränderungen der Kindheit –  
Probleme des Jugendalters

Verlag W. Kohlhammer

# Inhalt

<b>Einleitung</b> .....	11
<b>I VERÄNDERUNGEN DER KINDHEIT</b> .....	17
<b>KAPITEL 1:</b> <b>Kindheitsforschung damals und heute</b> <b>Vom „Kongress für Kinderforschung“ (1906) über Janusz Korczaks</b> <b>Phänomenologie des Kinderlebens bis zur Kindheitsforschung</b> <b>unserer Zeit</b> .....	19
1 Janusz Korczaks Begegnung mit der Kinderforschung seiner Zeit .	21
2 Der Kongress für Kinderforschung 1906 in Berlin.....	23
3 Janusz Korczak als Kinder- bzw. Kindheitsforscher.....	28
4 Vom Untergang der „Kinderforschung“ und vom Aufstieg der „Kindheitsforschung“ .....	36
5 Janusz Korczak und die neue Kindheitsforschung – eine Mutmaßung.....	41
<b>KAPITEL 2:</b> <b>„Kinder denken anders als Erwachsene...“</b> <b>Was wird aus dem „magischen Weltbild des Kindes“ angesichts</b> <b>der Rede von der „Kindheit als Konstrukt“?</b> .....	45
1 Das psychoanalytische Bild vom Kind und die moderne Kindheitsforschung .....	47
2 Bedeutungsvarianten des Satzes: „Kinder denken anders als Erwachsene“ .....	50
3 Das Weltbild des Kindes I: Hans Zulliger .....	52
4 Das Weltbild des Kindes II: Jean Piaget.....	54

5	Das Weltbild des Kindes III: aktuelle entwicklungspsychologische Tendenzen . . . . .	56
6	Das „prälogische“, „animistische“, „anthropomorphisierende“ und „magische“ Denken des Kindes – von der modernen Entwicklungspsychologie als „Konstrukt“ entlarvt? . . . . .	59
7	Welche Bedeutung kommt dem „prälogischen“, „animistischen“, „anthropomorphisierenden“ und „magischen“ Denken des Kindes in der neueren Debatte um den Bildungsanspruch des Kindergartens zu? . . . . .	61

**KAPITEL 3:**

	<b>„Verplante Kindheit“? – Kinder im „Freizeitstress“? Paradoxien der „optimalen Nachwuchsförderung“ . . . . .</b>	<b>69</b>
1	Schlagworte zur Kennzeichnung moderner Kindheit . . . . .	70
2	Niedergang der Kindheit? . . . . .	73
3	Was ist das rechte Maß und das rechte Profil für die Freizeitaktivitäten eines Kindes? . . . . .	74
4	Inszenierte und organisierte Kulturangebote <i>für</i> Kinder als Chance oder als Enteignung der ursprünglichen Kultur <i>der</i> Kinder? . . . . .	77
5	Wie äußern Kinder sich selbst zu ihrer Freizeit? – Ergebnisse der empirischen Kinderfreizeitforschung . . . . .	79
6	Eltern im Stress durch das Freizeitmanagement ihrer Kinder? . . . . .	82

**KAPITEL 4:**

	<b>Beschleunigung und Entschleunigung in Entwicklungs- und Bildungsprozessen</b>	
	<b>Gibt es bei Kindern und Jugendlichen ein Bedürfnis nach Langsamkeit? . . . . .</b>	<b>85</b>
1	Historische Thematisierungen der Sorge um die Beschleunigung des Lebens. . . . .	86
2	Die aktuelle Diskussion um Beschleunigung und Entschleunigung des Lebens. . . . .	87
3	Kulturelle Unterschiede im Umgang mit der Zeit und deren Folgen für die Befindlichkeit der Menschen. . . . .	89
4	Aspekte der <i>pädagogischen</i> „Beschleunigungsdiskussion“ . . . . .	93
5	Haben Kinder ein Bedürfnis nach Langsamkeit? . . . . .	98
6	Kann die moderne Erziehungswissenschaft und Kindheitsforschung überhaupt noch etwas über kindliche Bedürfnisse aussagen? . . . . .	101
7	Die psychoanalytische Pädagogik als „letzte Bastion“ bei der Verteidigung der kindlichen Bedürfnisse? . . . . .	104
8	Nicht „Langsamkeit“, sondern „erfüllte, gemeinsame Zeit“ als primärer Kinderwunsch . . . . .	106

**KAPITEL 5:****Frühe Selbständigkeit für Kinder – Zugeständnis oder Zumutung? . . . 109**

- |   |  |     |
|---|--|-----|
| 1 | Ambivalenzen der Selbständigkeit . . . . .   | 109 |
| 2 | „Selbstständigkeit“ als erzieherisches Basisthema . . . . .  | 111 |
| 3 | „Selbstständigkeit“ als Prinzip kindlicher Entwicklung . . . . .                                     | 113 |
| 4 | Die Psychoanalyse – eine Theorie der Unselbständigkeit? . . . . .                                    | 115 |
| 5 | Selbständigkeit als pädagogische Zielkategorie . . . . .   | 118 |
| 6 | Sind heutige Kinder selbständiger/weniger selbständig<br>als Kinder früherer Generationen? . . . . . | 122 |
| 7 | Was ein Kind gesagt bekommt 1937 und 2005 . . . . .  | 125 |

**KAPITEL 6:****„Autonomie versus Scham und Zweifel“?****Zum Verhältnis von Autonomiestreben und Anlehnungswünschen  
in der menschlichen Entwicklung . . . . . 129**

- |     |  |     |
|-----|--|-----|
| 1   | Illusionen von Autonomie in der Kindheitsforschung . . . . .   | 130 |
| 2   | Desillusionierung von Autonomievorstellungen durch<br>die Psychoanalyse . . . . .  | 131 |
| 3   | Geringschätzung menschlicher Abhängigkeit auch<br>in der Psychoanalyse? . . . . .  | 132 |
| 3.1 | Sigmund Freud: „Objektwahl nach dem Anlehnungstypus“,<br>„Ich-Schwäche“ und die „Techniken der Leidabwehr“ . . . . .                 | 133 |
| 3.2 | Anna Freud: Die Entwicklungslinie „von der infantilen<br>Abhängigkeit zum erwachsenen Liebesleben“ . . . . .                         | 136 |
| 3.3 | Erik Erikson: „Autonomie versus Scham und Zweifel“ . . . . .   | 137 |
| 3.4 | Margaret Mahler/Anni Bergmann: „Loslösung<br>und Individuation“ bzw. „Autonomiewünsche versus<br>Abhängigkeitsbedürfnisse“ . . . . . | 140 |
| 4   | Das Spannungsverhältnis von Autonomie und Abhängigkeit<br>in der Bindungstheorie . . . . .   | 143 |
| 4.1 | Der konzeptionelle Rahmen der Bindungstheorie . . . . .  | 143 |
| 4.2 | Empirische Befunde aus dem Feld der Bindungsforschung im<br>Hinblick auf das Verhältnis von Abhängigkeit und Autonomie . . . . .     | 146 |
| 5   | Delinquenz als Ausdruck von „illusionärer Autonomie“, von ver-<br>leugneten Bindungsbedürfnissen und von Gefühlsblindheit? . . . . . | 150 |

**KAPITEL 7:****Sind Kinder heute (noch) glücklich?****Über den erstaunlichen Kontrast zwischen kulturkritischen Klagen  
und kindlichen Selbsteinschätzungen . . . . . 153**

- |   |   |     |
|---|---|-----|
| 1 | Stehen Kinder prinzipiell dem Glück näher als Erwachsene? . . . . . | 155 |
|---|---|-----|

2	Sind heutige Kinder weniger glücklich als Kinder früherer Generationen? . . . . .	158
3	Wie schätzen (heutige) Kinder ihre eigene Befindlichkeit/ ihre Lebensqualität/ihr Glück ein und von welchen Faktoren ist dies abhängig? . . . . .	166
3.1	M. Auwärter: „Die Kinder sind meistens traurig“ . . . . .	166
3.2	L. Wilk/J. Bacher: „Kindliche Lebenswelten“ . . . . .	167
3.3	J. Zinnecker: „Glückskinder und Stresskinder“ . . . . .	170
3.4	A. Bucher: „Was Kinder glücklich macht“ . . . . .	174
4	Versuch eines Fazits. . . . .	177

**KAPITEL 8:**

	<b>Haben „Verhaltensauffälligkeiten“ bei Kindern und Jugendlichen dramatisch zugenommen? . . . . .</b>	<b>181</b>
1	Immer mehr, immer früher, immer schlimmer.. die Steigerungsrhetorik in den Medien . . . . .	181
2	Verhaltensstörungen als Normalität? – Gewagte Expertenthesen. .	183
3	Sonderfall ADHS – Bedeutet die massive Zunahme von Diagnosen und Medikationen auch eine entsprechende Zunahme von hyperaktiven Störungen bei Kindern? . . . . .	185
4	Die historische Bedingtheit der Wahrnehmungs- und Deutungsmuster kindlicher Auffälligkeiten – was lehrt ein kurzer Blick in die Geschichte? . . . . .	187
5	Argumentationsauffälligkeiten bei der Behauptung der Zunahme von Verhaltensauffälligkeiten . . . . .	188
6	Versuche, die Verbreitung von „Verhaltensauffälligkeiten“ empirisch zu erfassen. . . . .	192
6.1	Die Hamburger Studie von Harnack (1958) . . . . .	192
6.2	Die Reutlinger Studie von Bittner/Thalmann (1970) . . . . .	192
6.3	Die Marburger Studie von Remschmidt/Walter (1990) . . . . .	193
6.4	Die PAK-KIP-Studie von Döpfner, Lehmkuhl, Poustka u. a. (1997) . . . . .	195
6.5	Die Hamburger Studie von Schulte-Markwort (2001) . . . . .	197
6.6	Die Heidelberger Studie von Resch, Haffner, Giovannini u. a.	198
6.7	Der HBSC-Jugendgesundheitsurvey von Hurrelmann, Klocke, Melzer und Ravens-Sieber (2003) . . . . .	203
7	Versuch eines Fazits. . . . .	206

---

**II PROBLEME DES JUGENDALTERS . . . . . 209**
**KAPITEL 9:**
**Kann man Jugendliche verstehen? – Wollen Jugendliche  
 verstanden werden? – Verstehen Jugendliche sich selbst? . . . . . 211**

- 1 Kann man Jugendliche verstehen? . . . . . 212
- 2 Wollen Jugendliche verstanden werden? . . . . . 217
- 3 Verstehen Jugendliche sich selbst? . . . . . 221
- 4 Emporbildendes Nichtverstehen? – Das Beispiel Heavy Metal. . . . . 226

**KAPITEL 10:**
**„Provisorische Identitätshülsen“ – Der anthropologische Sinn  
 der vielfältigen jugendkulturellen Phänomene . . . . . 235**

- 1 Stämme und Unterstämme . . . . . 235
- 2 Was meint die Frage nach dem „anthropologischen Sinn“? . . . . . 236
- 3 Ein Exkurs in die vergleichende Kulturanthropologie . . . . . 238
- 4 Jugendkulturelle Phänomene hierzulande mit  
dem „fremdem Blick“ des Ethnologen betrachtet . . . . . 240
- 5 Deutungen der Initiationsriten. . . . . 241
- 6 Adoleszenz in kalten und heißen Kulturen. . . . . 243
- 7 „Selbstsozialisation“ in Jugendkulturen. . . . . 246
- 8 Anerkennung, Abgrenzung, Identität – oder wofür (ge-)brauchen  
Jugendliche die Jugendkulturen . . . . . 250
- 9 „Sinnloses Treiben“ oder „radikale Experimente des Daseins“? . . . . . 256

**KAPITEL 11:**
**Gewaltbereitschaft Jugendlicher – ein Ausdruck von geschwächtem  
 oder von übersteigertem Selbstwertgefühl? . . . . . 259**

- 1 Jugendspezifische „Gewaltphänomene“ und ihre öffentliche  
Wahrnehmung und Deutung . . . . . 260
- 2 Die Kompensationsthese: Gewalt ist Ausdruck  
eines geschwächten Selbstwertgefühls . . . . . 261
- 3 Die Gegenthese: Gewalt ist Ausdruck eines übersteigerten  
Selbstwertgefühls. . . . . 263
- 4 Pädagogische Konsequenzen dieser Thesen . . . . . 265
- 5 Versuche der empirischen/experimentellen Überprüfung  
dieser Thesen. . . . . 265
- 6 Wofür sprechen die Erfahrungen mit jugendlichen Gewalttätern  
im narrativen Interview bzw. im therapeutischen Gespräch? . . . . . 271

7	Ist die ganze Kontroverse Ausdruck eines Missverständnisses? – Was genau besagt eigentlich Kohuts Theorie von der „narzisstischen Wut“? . . . . .	274
8	Konsequenzen im Hinblick auf die Gewaltprävention. . . . .	278
	<b>Literatur</b> . . . . .	279
	<b>Quellennachweis</b> . . . . .	297